

## Tandemtour Trier – Leverkusen im Juni 2010

Nachdem wir schon im Mai unsere erste gemeinsame mehrtägige Radtour machen wollten, dies aber aufgrund des Wetters nicht möglich war, schauten wir nun immer wieder auf die Prognosen für das Wochenende. Erst am Freitag fiel die Entscheidung am Samstag zu fahren.

Die Entscheidung über den Tourverlauf war ebenso kurzfristig. Es stand die Tour de Ruhr bis Duisburg und dann Weiterfahrt am Rhein bis Leverkusen oder die Moseltour von Trier bis Koblenz und dann die Rheinstrecke zur Auswahl. Beide Touren haben eine Gesamtlänge von rund 300 km. Hier war die Aussage eines befreundeten Tandempaars ausschlaggebend, dass die ersten 50 km ab Winterberg auch einige Steigungen aufweist.

Wir stiegen Samstag um 06:55 Uhr in Leverkusen in den Zug Richtung Köln und konnten in Deutz auf dem gleichen Bahnsteig in den Zug nach Trier, Abfahrt 07:15 Uhr, umsteigen. Das Pino passte von der Länge gerade in das Fahrradabteil, Gurte zur Sicherung waren vorhanden, aufgrund des Wetters waren nur wenige Fahrradfahrer mit der Bahn unterwegs. Auf der Fahrt quer durch die Eifel gab es immer wieder Regenschauer.

Gegen 10:15 Uhr fuhren wir in Trier ein und konnten bei vollkommen trockenem Wetter ebenerdig den Bahnsteig verlassen. Wir nutzten die Gelegenheit unser Tandem bei Verwandten vorstellen zu können, die es bisher nur von Bildern kannten. Nach einem zweiten Frühstück wollten wir dann kurz nach 12:00 Uhr aufbrechen. Als ich den Fahrradständer einklappte stellten wir fest, dass das Hinterrad trotz „Marathon plus“ platt war. Also erst einmal die Packtaschen wieder runter, Werkzeug und Schlauch auspacken und an die Arbeit. Schon bei der ersten äußeren Begutachtung des Reifens konnte man den Schaden sehen: ein ca. 2 cm langes Stück einer abgebrochenen Nadel steckte in der Lauffläche und konnte mit der Zange gezogen werden. Also Hinterrad raus, Schlauch wechseln, pumpen (leider fehlte hier eine große Pumpe, der Onkel hat nur eine für Autoventile), so dass nur knapp unter 4 bar möglich waren, alles wieder einpacken ein Bild zum Start unserer Tour und auf ging's zum Fahrradgeschäft über die Mosel, Schlauch kaufen und mehr Druck auf den Reifen.



Um 12:45 Uhr und nach 9 km Tagesleistung auf dem Tacho begann die Rückfahrt nach Leverkusen auf der linken Moselseite. Der Radweg ist auf der gesamten Strecke und auch abseits der Mosel im Hafen- und Industriegebiet Trier-Ehrang, gut ausgeschildert. In diesem Bereich trafen wir auf das einzige andere Tandempaar der gesamten Tour.



In Piesport wechselten wir erstmals auf die rechte Flussseite, da wir sonst ein Stück bergauf in den Weinberg gemusst hätten. Hier setzten wir uns direkt am Moselufer auf die Außenterrasse eines Hotels um etwas zu trinken. Nach einiger Zeit bezahlte ein älterer Herr am Nachbartisch seine Bierchen, ging auf den Anleger und fuhr mit seinem Boot von dannen. Andrea meinte etwas frustriert: „Wir fahren immer nur mit dem Rad zum Biertrinken.“

Nachdem es die ganze Zeit zwar bewölkt aber warm war begann es leider gegen 17:20 Uhr zu regnen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir 70 km geschafft, gerne wären wir noch eine Stunde geradelt. So suchten wir uns in Brauneberg schnell eine Unterkunft, die wir im Hotel „Zur Grafschaft“ bekamen. Für 58.- Euro hatten wir ein schönes großes Zimmer mit Dusche und WC (Duschgel, Shampoo, Waschlappen vorhanden) und reichhaltigem Frühstücksbuffet. Das Tandem kam in eine Einzelgarage und das Essen im Haus war gut und preiswert. Das Hotel können wir für andere Radfahrer empfehlen und es liegt nur 40 m vom Moselradweg entfernt. [www.zur-grafschaft.de](http://www.zur-grafschaft.de)



Am Sonntag ging es gegen 08:30 Uhr bei fast klarem Himmel weiter. Bis Bullay blieben wir am rechten Moselufer und von dort bis Koblenz fuhren wir links der Mosel. Insgesamt hielt sich der Betrieb trotz schönen Sonntagswetters in Grenzen. Die Radwege sind in gutem



Zustand, selbst wenn der Radweg direkt an der Bundesstraße entlang geführt wird ist der markierte Streifen ausreichend.



Es lief gut, aber in Cochem und nach rund 80 km, dachte ich an ein Hotel, Andrea wollte weiter. Nach rund 90 km schmerzten mir langsam die Ellbogengelenke vom Halten des

Lenkers. Ich fragte also mein Schätzchen, ob wir nicht langsam doch ein Hotel ansteuern sollten. Zu meiner Überraschung meinte sie, dass wir ruhig noch einige Kilometer fahren könnten. Wie sich dann im Gespräch herausstellte wollte Andrea mit zwei Übernachtungen auskommen und Montag wieder daheim sein, ich hatte 4 Tage a 75 km geplant und wollte unterwegs auch etwas sehen. Meiner Meinung nach ist unser Kater bei der Nachbarin in guten Händen.

Nach 102 km kamen wir zur Ortschaft Moselkern und ich wollte einfach nicht mehr. Von der Straße aus machte das Hotel Moselkern einen guten Eindruck, aber manchmal trügt der Schein. Das Bett war zu weich, die Käsespätzle mit trockenen statt mit frischen Zwiebeln, das Pils fast ohne Krone und das alles zu stolzen Preisen, Radfahrer: fährt weiter!

Am Montag fahren wir wieder gegen 08:30 Uhr los, das Wetter war warm und sonnig, unser Plan stand fest: soweit fahren wie wir können und den Rest mit der Bahn, in jedem Fall abends im eigenen Bett schlafen. So radelten wir die ersten 35 km bis Koblenz in gut eineinhalb Stunden.



Da wir das Deutsche Eck kennen und noch ein weiter Weg vor uns lag fuhren wir in Koblenz Metternich Richtung Norden und kamen rund 5 km vor Mülheim-Kärlich an den Rhein. Hier machten wir unsere erste Rast.





Um 12:00 Uhr gab es in Bad Breisig an der Rheinpromenade Pizza. Uns war aufgefallen, dass es im Gegensatz zum Rheintal an der Mosel kaum Pizza gibt. In Remagen, von dort sind es noch 75 km bis Leverkusen, überlegten wir zum ersten Mal, ob wir ein Stück mit dem Schiff bis Bonn oder gar Köln fahren sollten. Die meisten Schiffe der weißen Flotte halten aber gegenüber in Linz, wir fuhren 25 km weiter bis Bonn. Gegen 14:30 Uhr waren wir in Bonn, das nächste Schiff (es fuhren montags nur noch zwei) ging um 17:50 Uhr nach Köln. Bei einer Tasse Kaffee überlegten wir, dass wir in dieser Zeit auch mit dem Rad in Köln seien.



Im einsetzenden Feierabendverkehr den Bahnhof anzusteuern und das Pino samt Gepäck in den Zug zu verfrachten hatte ich keine Lust. Also haben wir auch Bonn per Rad verlassen. Nach 5 km geht es mit der Fähre über den Rhein nach Mondorf um rechtsrheinisch weiter Richtung Norden zu fahren. In der Groov gab es dann wieder eine Pause und das erste Eis auf der Tour. Das war schon seltsam, weil ich sonst täglich und am liebsten mehrfach Eis auf Radtouren zu mir nehme. Und wieder geht es weiter: Porz, Poller Wiesen, Deutz (wir stellen fest, dass wir nur noch automatisch treten), Mülheim, Flittard und noch 3 km durch Leverkusen. Um 18:30 Uhr und 138,24 km an einem Tag sind wir wieder daheim. Rund eine Stunde später saßen wir mit Ingrid und Walter (ebenfalls Pinofahrer aus Leverkusen) bei einem gemütlichen Cocktail, den Walter ausgegeben hat, zusammen und quatschten über die Tour.

Insgesamt sind wir in 3 Tagen 310,92 km geradelt, haben 17:59 Stunden unser Pino bewegt und eine neue persönliche Tagesbestleistung aufgestellt, abgenommen haben wir dabei nichts, die Pausen waren zu gut und die Strecke ist wirklich einfach zu fahren und total flach.

Über den Sinn einer solchen Gewalttour kann man unterschiedlicher Meinung sein, aber uns ging es hier in erster Linie um das Fahren und aus den Fahrradtaschen leben, weniger um Sehenswürdigkeiten entlang der Mosel, die wir zum Teil von Pkw-Touren kennen.



*Andrea und Uli*